

Nr. 1/2012
vom 2. Januar 2012

Fortschritte gegen Krebs und Infektionen

Seite 1/2

Prognose: Medikamenten-Innovationen 2012

Berlin (vfa). „Pharmaforschung wirkt! Deshalb besteht 2012 Aussicht auf mehr als 20 neue Medikamente, insbesondere gegen Krebs und Infektionskrankheiten.“ Das prognostizierte Birgit Fischer, Hauptgeschäftsführerin des Verbands der forschenden Pharma-Unternehmen (vfa), heute mit Blick auf laufende und kürzlich abgeschlossene Zulassungsverfahren für neue Medikamente.

Rückfragen an:

Dr. Rolf Hömke
Telefon 030 20604-204
Telefax 030 20604-209
r.hoemke@vfa.de

Rund ein Viertel der Präparate sollen die Behandlung von Patienten verbessern, die an Krebs leiden – konkret an Lungen-, Schilddrüsen-, Knochen-, Haut- oder Nierenkrebs, an verschiedenen Leukämien und Lymphomen.

Drei neue Antibiotika sollen Bakterien bekämpfen, die gegen ältere Mittel resistent oder von jeher schwer zu therapieren sind. Gegen HIV dürfte unter anderem ein weiteres Medikament herauskommen, das alle für eine wirksame Therapie nötigen Wirkstoffe in sich vereinigt. Neue Impfstoffe könnten die Möglichkeiten erweitern, sich vor Hirnhautentzündung durch Meningokokken zu schützen.

Zur Behandlung des weit verbreiteten Diabetes Typ 2 – früher Altersdiabetes genannt – steht ab 2012 möglicherweise eine neue Klasse von Medikamenten zur Verfügung, die den Blutzuckerspiegel senken, indem sie überschüssigen Zucker über den Harn ausleiten.

Etwa ein Drittel der kommenden Medikamente richtet sich gegen seltene Erkrankungen wie Mukoviszidose oder Sehnerv-Neuropathie (beides Erbkrankheiten) und Infektionen bei Frühchen. „Hier zeigt sich die Entschlossenheit der Pharma-Unternehmen, auch für solche Krankheiten therapeutische Lösungen zu entwickeln, die nicht mit einem großen Absatzmarkt verbunden sind“, so Fischer.

Hausvogteiplatz 13
10117 Berlin
Telefon 030 206 04-0
Telefax 030 206 04-222
www.vfa.de

Die endgültigen Erstattungsbeträge für diese Präparate müssen laut Gesetz vom Hersteller mit dem Spitzenverband der Krankenkassen ausgehandelt werden. Bei Impfstoffen werden diese aus europäischen Vergleichspreisen errechnet. „An den letztlich erzielbaren Preisen werden die forschenden Pharma-Unternehmen erkennen können, ob auch zukünftig Innovationen in Deutschland schnellstmöglich für die Behandlung der Patienten eingesetzt werden können“, sagt Fischer. „Dies wird mit darüber entscheiden, welche Präparate die Hersteller künftig auch hierzulande auf den Markt bringen können. Denn Pharmaforschung ist langwierig und teuer und folglich auf eine angemessene Erstattung ihrer Ergebnisse angewiesen.“

Seite 2/2

Pressemitteilung
Nr. 1/2012
vom 2. Januar 2012

Der vfa ist der Verband der forschenden Pharma-Unternehmen in Deutschland. Er vertritt die Interessen von 43 weltweit führenden Herstellern und ihren über 100 Tochter- und Schwesterfirmen in der Gesundheits-, Forschungs- und Wirtschaftspolitik. Die Mitglieder des vfa repräsentieren rund zwei Drittel des gesamten deutschen Arzneimittelmarktes und beschäftigen in Deutschland rund 85.000 Mitarbeiter. Mehr als 17.000 davon arbeiten in Forschung und Entwicklung. Die Pressekonferenzen des vfa - auch im Internet. Mehr dazu unter: <http://www.vfa.de/onlinepk>